



Erfahrungsbericht: Mein Auslandssemester an der Tadschikischen Nationaluniversität

31/09/2024-12/02/2025

Tadschikische National Universität (TNU)

Duschanbe – Tadschikistan

Erfahrungsbericht: Mein Auslandssemester an der Tadschikischen Nationaluniversität

Motivation für den Auslandsaufenthalt

Mein Wunsch, Persisch in einem Umfeld zu lernen, in dem ich der Sprache alltäglich begegne, brachte mich auf die Idee, ein Auslandssemester in einem persischsprachigen Land zu verbringen. Als ich dieses Interesse äußerte, wurde mir von einer Mitarbeiterin des CNMS die Tadschikische Nationaluniversität (TNU) empfohlen, da es eine offizielle Partnerschaft mit der Universität Marburg gibt. So tat sich für mich die Möglichkeit auf, meine Sprachkenntnisse zu vertiefen und gleichzeitig ein Land kennenzulernen, das eine einzigartige Mischung aus postsowjetischen Einflüssen und persischem Erbe vereint - ein Aspekt, der mich besonders interessierte. Gerade im Kontext meines Masterstudiums der Friedens- und Konfliktforschung war es spannend, diese historische und politische Konstellation aus nächster Nähe zu erleben, da sie viele Fragen zu Identität, Erinnerungspolitik und geopolitischen Dynamiken aufwirft.

Information und Unterstützung

Die Kommunikation mit der tadschikischen Gastinstitution verlief im Vorfeld wohl eher schleppend. Das CNMS nutzte jedoch eine Studienexkursion im Frühjahr 2024, um Kontakte zu pflegen und alles so gut wie möglich vorzubereiten. Trotzdem hatten wir bis zur Ankunft in Duschanbe noch keine offizielle Immatrikulation.

Ich kam am 1. September in Duschanbe an und kümmerte mich zunächst um eine Wohnung. Am 4. September besuchte ich mit meiner Kommilitonin dann das International Office der TNU. Dort wurden wir freundlich empfangen und einer Deutschprofessorin vorgestellt, die uns bei der Organisation unterstützte und bei der Kommunikation mit den verschiedenen Stellen half. Am nächsten Tag führte sie uns zu unserer Fakultät für europäische und asiatische Sprachen, wo wir herzlich von den Professor*innen begrüßt und zu Tee und Keksen eingeladen wurden. Es wurden Fotos gemacht, und einer der Professoren stellte eine Liste von Kursen zusammen, die für uns interessant sein könnten.

Der Prozess der Immatrikulation und Kurswahl zog sich dennoch fast eine Woche hin. Oft hatten wir den Eindruck, dass es nun losgehen könnte, aber dann fehlte doch noch etwas – wir mussten schon echt hinterher sein, endlich alle nötigen Papiere zusammenzubekommen und schließlich mit unserem Unialltag starten zu können. Mein Eindruck war, dass die Abläufe nicht klar definiert waren und Uneinigkeit herrschte, wer für was zuständig ist. Im Endeffekt klappte aber alles, und im Vergleich zu dem vorigen Jahrgang an Austauschstudierenden wurden bereits spürbare Fortschritte gemacht. Ich denke, für ein noch junges Austauschprogramm sind solche Startschwierigkeiten völlig normal und akzeptabel.

Unterbringung und Infrastruktur

Die Wohnungssuche in Duschanbe erwies sich als unkompliziert, insbesondere mit einem europäischen Budget. Die erste Nacht verbrachte ich bei einem Couchsurfing-Host, der mir half, über die Plattform Somon.tj eine Wohnung zu finden. Nach einigen Telefonaten – bei dem er mir netterweise half - vereinbarte ich noch am selben Tag einen Besichtigungstermin. Der Vermieter reduzierte den Preis bereits am Telefon von 5000 auf 4500 Somoni (ca. 395 Euro). Da die Wohnung neu renoviert und zentral gelegen war, entschied ich mich beim Besichtigungstermin spontan, sie direkt zu nehmen.

Mietverträge sind in Duschanbe nicht die Regel, was für mich anfangs ungewohnt war. Stattdessen zahlte ich drei Monatsmieten im Voraus, was in Tadschikistan ein übliches Modell ist. Natürlich birgt das gewisse Risiken, aber da Vermieter*innen in diesem System ebenso wenig Absicherung haben, scheint es sich insgesamt auszugleichen. Ganz offiziell ist das natürlich nicht.

Meine Wohnung lag etwa 25 Gehminuten vom Campus entfernt und bot eine schöne Aussicht auf den Istiklol-Park und die Berge. Der einzige Nachteil war die Baustelle vor dem Fenster, aber Baulärm ist in Duschanbe kaum zu vermeiden, so viel wie dort abgerissen und neu konstruiert wird. Die monatliche Miete belief sich auf 4500 Somoni, hinzu kamen etwa 200–250 Somoni (ca. 20 Euro) für Nebenkosten. Ich entschied mich gegen WLAN in der Wohnung (der Router hätte erst installiert werden müssen) und nutzte stattdessen mobiles Datenvolumen per Hotspot, was für mich gut funktionierte.



Sprachliche Vorbereitung und Herausforderungen

Zur Vorbereitung lernte ich das kyrillische Alphabet, das in Tadschikistan anstelle des arabischen Alphabets für Persisch verwendet wird. Dennoch stellte ich vor Ort schnell fest, dass das Tadschikische Persisch sich stark vom Iranischen unterscheidet – sowohl in der

Aussprache als auch in der Vokalstruktur. Ich würde sagen, dass etwa 75 % der Vokale anders sind.

Ein weiteres Hindernis war der starke russische Einfluss. Russisch wird als postsowjetische Sprache in vielen offiziellen Institutionen weiterhin verwendet, auch wenn sich langsam ein Trend hin zur Förderung des literarischen Tadschikischen als Prestige-Sprache abzeichnet. Im Alltag begegnete mir oft eine Mischform aus Tadschikisch und Russisch, was das Lernen erschwerte. Manche Menschen sprachen ein sehr klares literarisches Tadschikisch, während andere einen eher umgangssprachlichen, durchmischten Dialekt verwendeten, der für mich schwer verständlich war. Mit der Zeit hatte ich aber Spaß daran die Tadschikischen Dialektwörter zu lernen, was natürlich ein doppelter Aufwand war, weil ich neue Wörter immer auch im iranischen Persisch lernen wollte, aber es hatte auch seinen Charme. Außerdem wurde ich so nicht immer direkt gefragt, ob ich aus dem Iran sei - was mir trotz meines zu mindestens am Anfang, wirklich grauenvollem Persisch, wirklich oft passierte.

Kosten und Finanzierung

Die monatlichen Kosten für Miete und Nebenkosten betragen etwa 4750 Somoni (ca. 416 Euro). Lebensmittelpreise in Supermärkten waren mit denen in Deutschland vergleichbar, auf Basaren konnte man jedoch deutlich günstiger einkaufen – vor allem Obst und Gemüse. Außerhalb zu essen war relativ günstig: In einfachen Kantinen kostete eine große Portion Osh oder Krutob etwa 25 Somoni (2,20 Euro) , während hippe Cafés Preise von 45–70 Somoni (4 - 6 Euro) für Wraps, Salate oder Woks verlangten. Kaffee war verhältnismäßig teuer (ca. 35 - 40 Somoni/3 - 3,50 Euro) und fast nur in westlich orientierten Cafés zu finden. Ich würde aber jeder*m die wunderbare Chai-Kultur ans Herz legen und empfehlen, statt in ein Café zu gehen, öfter mal zu einer Tasse Tee zu greifen.

Das Go-East-Stipendium deckte die Kosten gut ab und ermöglichte mir ein angenehmes Leben in Duschambe, einschließlich sozialer Aktivitäten. Zu Beginn überbrückte ich die Zeit bis zur ersten Auszahlung mit Ersparnissen aus Überstunden in Deutschland.

Bewertung des Auslandsaufenthaltes

Akademische & persönliche Resultate

Während meines Auslandssemesters in Tadschikistan konnte ich persönlich und interkulturell sehr viel lernen. Besonders spannend war für mich die Erfahrung, in einem postsowjetischen Land zu leben, das zugleich stark von der persischen Kultur geprägt ist. Diese Mischung war in vielen Bereichen spürbar – sei es in der Sprache, im Alltag oder in gesellschaftlichen Strukturen. Tadschikistan hat als einzige ehemalige Sowjetrepublik Persisch als Amtssprache, was sich nicht nur in der Verwendung des kyrillischen Alphabets, sondern auch in vielen russischen Einflüssen auf die Sprache widerspiegelt. Gleichzeitig sind persische Traditionen und kulturelle Elemente allgegenwärtig, wodurch sich eine einzigartige Synthese ergibt.

Besonders wichtig war für mich der Austausch mit meinen Kommiliton*innen, sowohl an der Universität als auch in alltäglichen Situationen. Durch diese Begegnungen konnte ich viele Einblicke in die Lebensrealität junger Tadschik*innen gewinnen und einen authentischen Eindruck davon bekommen, wie sich gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Faktoren auf ihren Alltag auswirken. Diese Gespräche und gemeinsamen Erlebnisse sowie auch der Austausch mit Freund*innen außerhalb der Uni haben mir nicht nur geholfen, mein Persisch zu verbessern, sondern auch mein Verständnis für die Dynamiken des Landes zu vertiefen.

Auch akademisch war der Aufenthalt für mich lehrreich. Das Universitätssystem unterscheidet sich stark von dem in Deutschland - sowohl in der Organisation als auch in den Lehrmethoden. Die Kurse waren nicht speziell auf internationale Studierende ausgerichtet, so waren die persischen Sprachkurse an Muttersprachler*innen des Tadschikischen angepasst, was für uns als Nicht-Muttersprachler*innen des Tadschikischen zunächst eine gewisse Hürde darstellte, was den Einstieg erschwerte. Dennoch konnte ich sprachlich viel mitnehmen, sowohl durch die Kurse als auch durch den Austausch mit Kommiliton*innen und den Alltag an der Universität.

Beruflicher Werdegang?

Mein Auslandssemester in Tadschikistan war besonders wertvoll für meinen beruflichen Werdegang, insbesondere im Kontext meines Masterstudiums in Friedens- und Konfliktforschung. Einerseits war es bereichernd, die Geschichte und den politischen Kontext des Landes direkt zu erleben. Tadschikistan hat eine bewegte Vergangenheit: Nach dem Zerfall der Sowjetunion durchlief das Land einen Bürgerkrieg (1992–1997), dessen Folgen bis heute spürbar sind. Gleichzeitig prägt seine geopolitische Lage zwischen Afghanistan, China und den zentralasiatischen Nachbarstaaten viele aktuelle politische Entwicklungen. Diese Einblicke vertieften mein Verständnis für postsowjetische Transformationsprozesse, regionale Sicherheitsfragen und die Dynamiken in Zentralasien.

Andererseits war das Auslandssemester auch sprachlich von großer Bedeutung. Persisch ist eine weitverbreitete Sprache, die in verschiedenen Varianten in Iran, Afghanistan und Tadschikistan gesprochen wird und durch die große Diaspora auch in vielen anderen Teilen der Welt. Da ich beruflich einen Fokus auf diese Region legen möchte, sind meine verbesserten Sprachkenntnisse eine wertvolle Qualifikation für zukünftige Tätigkeiten – insbesondere im Bereich internationale Zusammenarbeit, humanitärer Unterstützung oder Forschung zu Friedens- und Konflikt dynamiken.

Empfehlungen und Tipps für zukünftige Studierende

Für zukünftige Studierende, die ein Auslandssemester in Tadschikistan planen, gibt es einige praktische Tipps, die den Alltag erleichtern können. Die App *Yandex* ist hilfreich, um Busverbindungen in Duschanbe zu finden, und kann zudem in Usbekistan als Taxi-App genutzt werden – allerdings nur, wenn sie vorher in Tadschikistan aktiviert wurde. Beim Taxifahren ist

es sinnvoll, sich markante Orientierungspunkte in der Nähe des Ziels zu merken, da Adressen oft wenig hilfreich sind und Google Maps nicht weit verbreitet ist. Große Supermärkte, Einkaufszentren, Theater oder Regierungsgebäude eignen sich gut als Referenz.

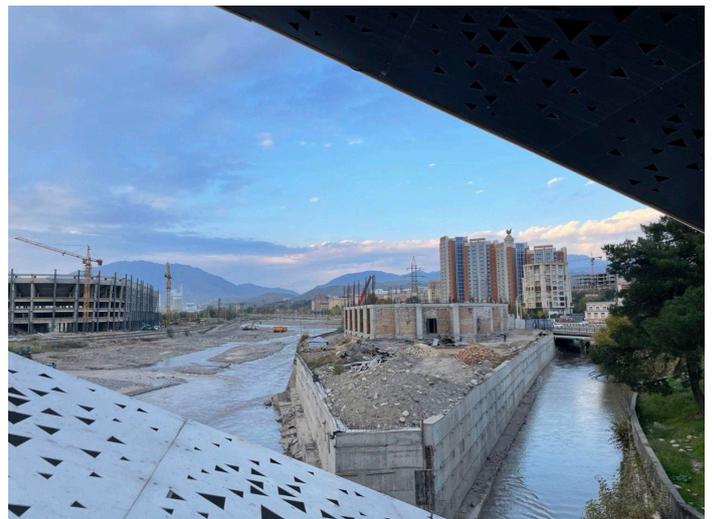
Ein kultureller Geheimtipp ist die Tadschikische Oper, die preiswerte und lohnenswerte Aufführungen bietet – ein Blick ins Programm lohnt sich. Generell empfiehlt es sich, kulturelle Veranstaltungen nicht nur online zu suchen, sondern aktiv vor Ort nachzufragen, da viele Events vor allem über persönliche Netzwerke kommuniziert werden.

Auch sprachlich lohnt es sich, mit Offenheit an den Aufenthalt heranzugehen. Der Unterschied zwischen Tadschikisch und Iranischem Persisch ist größer, als es auf den ersten Blick scheint, doch mit der Zeit habe ich gemerkt, dass gerade diese Unterschiede ihren eigenen Reiz haben. Trotz anfänglicher Herausforderungen zahlt es sich aus, dranzubleiben und sich auf die sprachlichen Feinheiten des Landes einzulassen.

Bildliche Eindrücke

Im Folgenden versuche ich, verschiedene Eindrücke aus meiner Zeit in Tadschikistan zu vermitteln. Natürlich kann ich das Land in all seiner Vielseitigkeit, seinen Widersprüchen und Facetten nicht vollständig abbilden – aber ich hoffe, zumindest einige spannende und prägende Momente einzufangen.

Da ich mich mit Formatierungen eher schwer tu, ist das Ergebnis an manchen Stellen vielleicht etwas... naja, sagen wir mal: kreativ. Aber sehen Sie selbst!



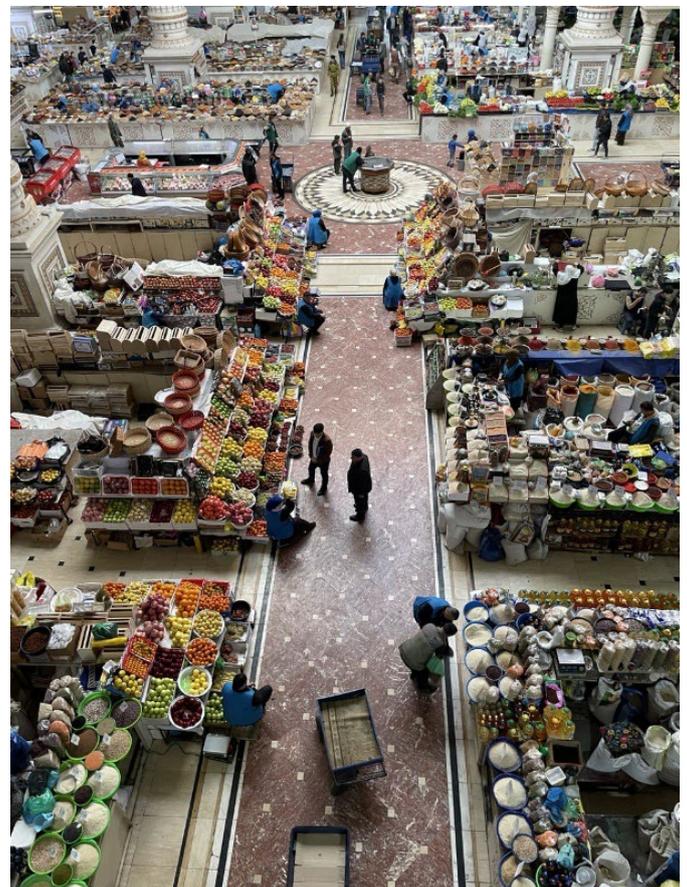
Der Ausblick von der Ismail-Somoni-Brücke in Richtung Berge und auf das sich noch in Konstruktion befindende Stadion – hinter dem die TNU liegt.

Die Ismail-Somoni-Brücke nach der Einweihung der neuen Lichterinstallation (Dezember

2024). Schön anzusehen aber auch reines Propaganda-Projekt, meiner Meinung nach.



Der Mehrگون-Bazar, hier findet man eigentlich alles, spezialisiert ist er aber auf frische Lebensmittel wie Obst, Gemüse, Fleisch, Milchprodukte und Gewürze.





In der Uni, in einem Seminarraum mit ein paar Kommilitonen

In einer der vielen Kantinen die die Universität hat – sehr preiswert.

Mit Kommilitoninnen und den französischen Austauschstudent*innen.



Ausflüge rund um Duschanbe:

Es folgen ein paar Eindrücke von Ausflügen rund um Duschanbe (Romit, Varzob, Nurek, ...). Wunderschöne Natur, Dörfer, nette Menschen, interessante Geschichten – beeindruckendes Tadschikistan:



Yafak (Romit-Region)



Frischer Tee aus Kräutern und Früchten, die wir unterwegs gesammelt haben – überm Feuer gebrüht 😊



Esel spielen in Tadschikistan vor allem in ländlichen Gebieten eine wichtige Rolle als Arbeitstier, Transportmittel etc. Daher begegnen sie mir eigentlich auf jedem Ausflug, oft transportieren sie Holz oder Walnüsse oder andere Sachen, die aus den Bergen in die Dörfer geschafft werden. Nach getaner Arbeit laufen sie meistens frei rum und dürfen sich den Magen voll schlagen. Ich hab mich jedes Mal über diese tierischen Begegnungen gefreut.





Selbstkonstruierte Wassermühlen, nach dem Prinzip des Noria-Wasserrads. Sie stellen die Wasserversorgung der Häuser, Restaurants, Teehäuser oder auch Felder sicher.

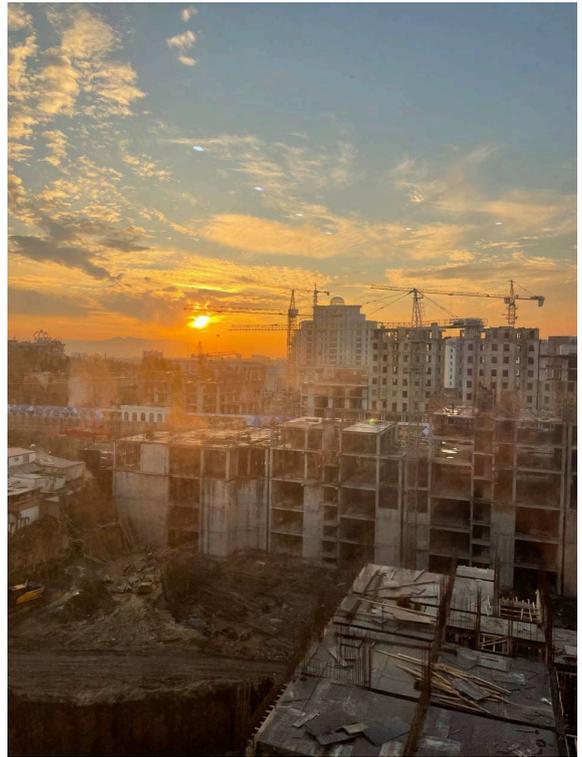
Reiten im Victorypark
(Duschanbe)



Ein paar Eindrücke aus Duschanbe: (Stadtleben)



Die Aussicht von meiner Wohnung auf den Isteklol-Park (2022 eröffnet) und die Baustellen: Zeugnis der massiven Umgestaltungspolitik, die Duschanbe in den letzten Jahren verfolgt.

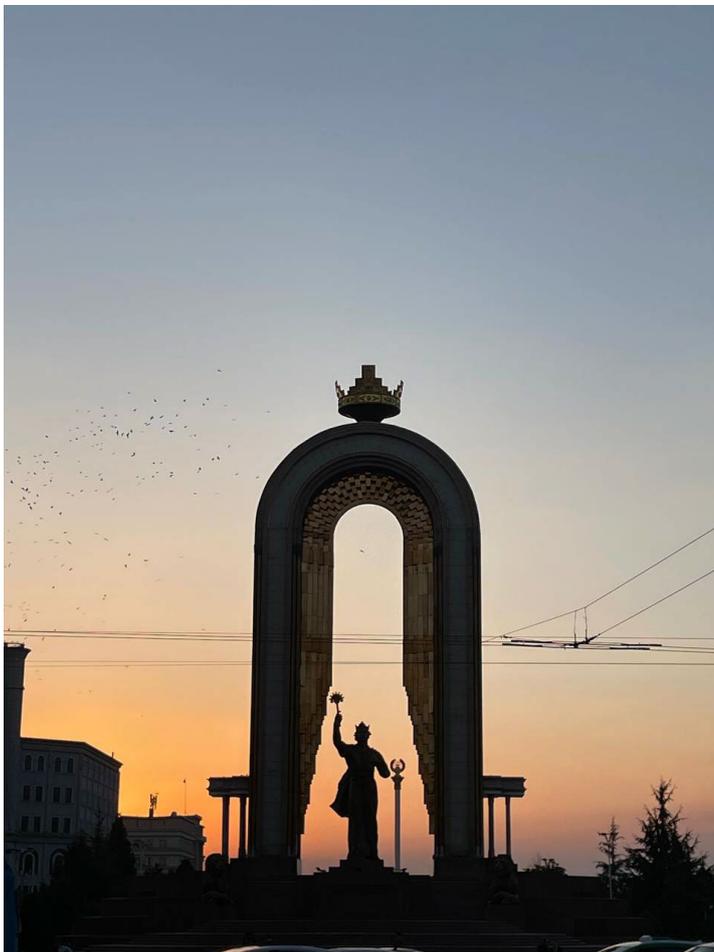


Von dem Gebäude, in dem meine Wohnung lag, zur Ismoil-Somoni-Avenue gab es diesen Schleichweg. Vorbei an wunderschönen Häusern, die eigentlich noch gar nicht so alt sind, da die ganze Stadt ja kaum älter als 100 Jahre ist. Aber was „klein“ ist, hat im Zentrum Duschanbes kaum Überlebenschancen.



Der Isteklol-Park aus einer anderen Perspektive, mit einem seiner atemberaubenden Eingangsportalen. Wunderschön beleuchtet bei Nacht, wie die ganze Stadt.

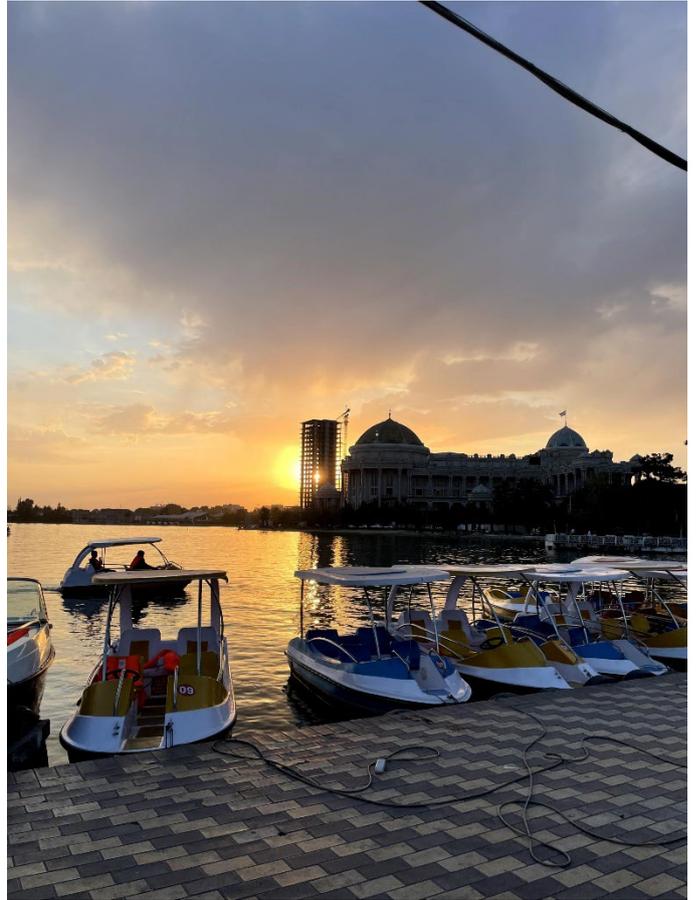
Der Turm wie auch der ganze Park repräsentieren, so wie es der Name schon vermuten lässt (Isteklol = Unabhängigkeit) die Unabhängigkeit Tadschikistans (09.09.1991).



Das Ismail Somoni Denkmal auf dem Dusti-Platz bei Sonnenuntergang - immer wieder beeindruckend.

Ismail Somoni (849-907): Gründer des Samanidenreichs, welches als erste tadschikische Dynastie gilt. Nach ihm wurde z.B. auch die Währung benannt. Für die tadschikische Identität spielt er eine große Rolle, da er ihnen abseits von sowjetischen und persischen Narrativen eine historische Identität gibt – auch wenn die Samaniden eigentlich Teil der Geschichte des persischen Reiches sind.

Das Denkmal ersetzt ein früheres Leninstandbild und soll den Bruch mit der sowjetischen Vergangenheit symbolisieren.



Isteklol-Park am
Neujahrsabend

Social Life:

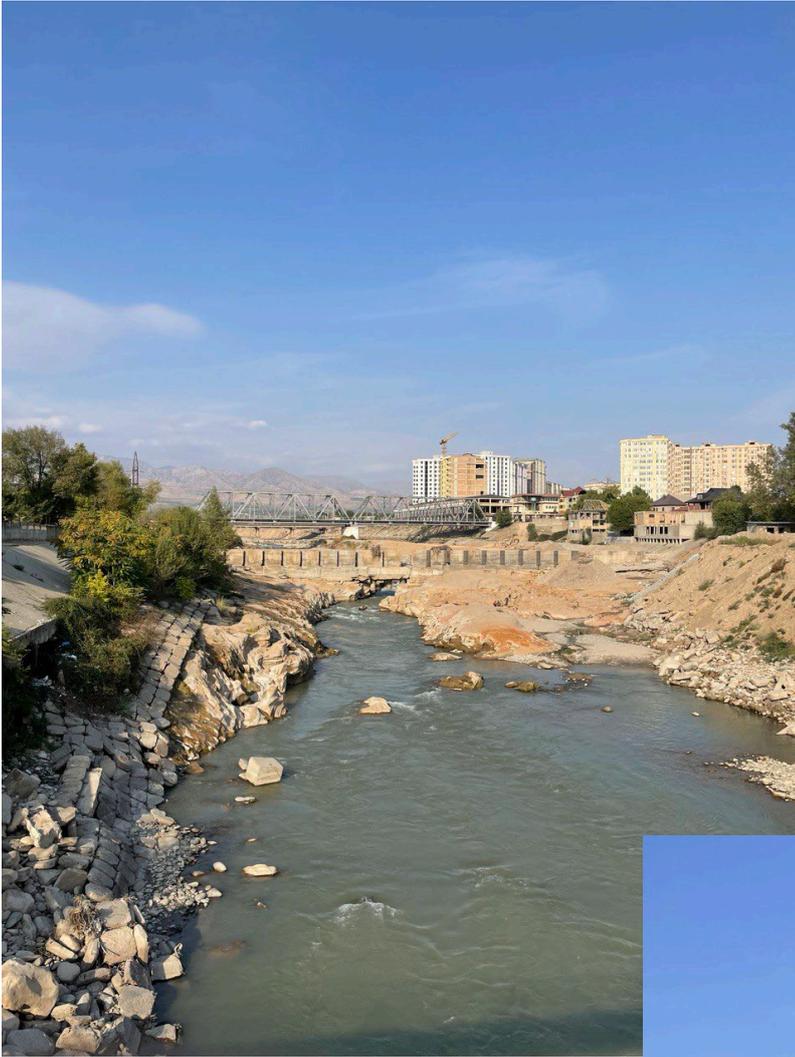


Halloween in der Community (Club)

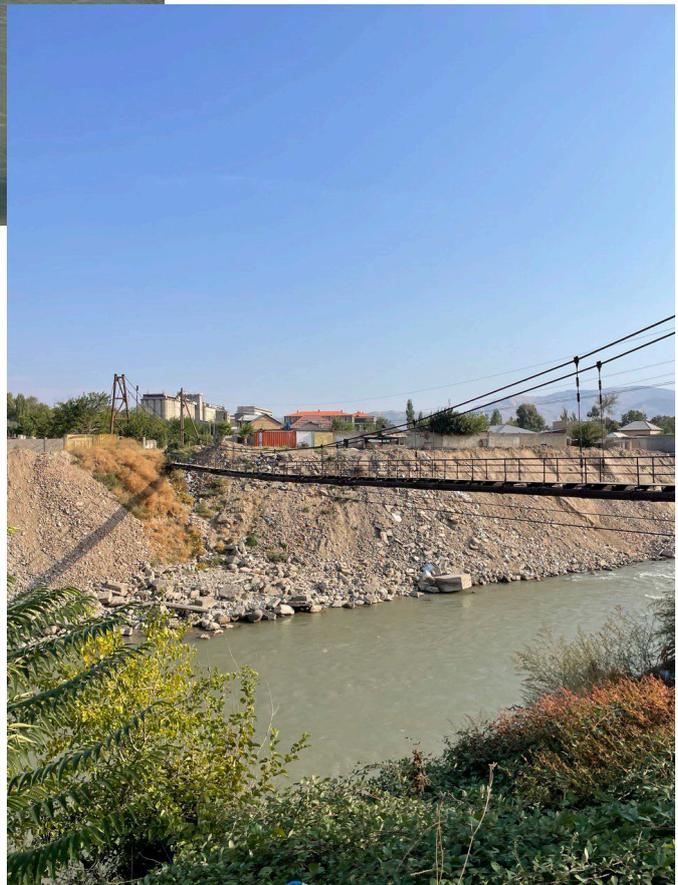
Stammtisch am Mittwoch mit meinen Freund*innen



Tadschikistan Fashion Week



Wahdat, eine Nachbarstadt von Duschanbe. Hier findet man eine große afghanische Community. Afghanischen Staatsbürger*innen ist es nur erlaubt, in bestimmten Orten wie diesem zu leben. Offiziell findet man dazu keine Regelungen, aber meine afghanischen Freund*innen bestätigen mir das alle. Wenn sie sich tagsüber in Duschanbe oder woanders aufhalten, müssen sie bis 22:00 Uhr zurück in Wahdat sein, sonst kann es unangenehme Konsequenzen haben.



Dafür findet man hier für unschlagbare 15 Somoni den besten afghanischen Burger ☺

Noch eine Sache, auf die aufmerksam zu machen mir persönlich am Herzen liegt:

Während meiner Zeit in Tadschikistan habe ich viele afghanische Geflüchtete kennengelernt, die hier Schutz suchten – einige von ihnen sind mittlerweile Freund*innen geworden. Ihre Situation hat mich nicht nur persönlich berührt, sondern sie spiegelt auch eine größere Realität wider, die in Duschanbe oft übersehen wird. Besonders in Stadtteilen wie Wahdat wird sichtbar, unter welchen unsicheren Bedingungen viele Afghan*innen hier leben. Doch seit Dezember hat sich ihre Lage drastisch verschlechtert.

Die tadschikische Regierung verfolgt seitdem eine rigide Abschiebepolitik gegenüber afghanischen Geflüchteten – unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Selbst Personen mit gültigen Dokumenten sind betroffen. Betroffene Freund*innen trauen sich teils nicht mehr aus dem Haus, trauen sich nicht mehr zur Arbeit oder versuchen, in Duschanbe unterzutauchen. Es gab sehr drastische und wirklich willkürliche Fälle von Abschiebungen. Internationale Organisationen haben nur begrenzte Handlungsmöglichkeiten und zeigen teils wenig Interesse oder Einfluss, um die Situation zu verbessern.